

Es dürfte aber von Interesse sein, hier darauf hinzuweisen, daß *Agaricus campestris* L. erst seit 1926 (J. E. Lange, Studies in the Agarics of Denmark VI, S. 9) als eindeutig abgegrenzte Art gelten kann. In volkstümlichen Abbildungswerken besonders aus der Zeit vor dem letzten Krieg wird man daher verschiedentlich Egerlinge dargestellt finden, die zwar *A. campestris* heißen, es aber keineswegs sind. Auch die damals in Deutschland am meisten geschätzten Werke (Gramberg, Pilze der Heimat; Michael, Führer für Pilzfreunde) machen keine Ausnahme. Der Champignon, der bei Gramberg auf Tafel 52 dargestellt ist, könnte nach Hutgröße, Stielform und seiner ganzen Erscheinung sehr wohl *A. nivescens* Möll., nicht aber *A. campestris* als Malvorlage gehabt haben. Bei Michael wurde 1924 in der von Roman Schulz besorgten Ausgabe anstelle der alten Tafel ein neues Bild (Nr. 49) eingesetzt, das nun der „richtige“ Feld-Egerling (*Psalliota campestris* L.) sein sollte. Diese Darstellung blieb auch in der von Br. Hennig und Jul. Schäffer bearbeiteten Auflage von 1939 erhalten und tauchte, allerdings merklich verändert und keineswegs verbessert, als Nr. 18 in Michael-Hennig, Handbuch für Pilzfreunde, wieder auf. Dieser schmalblättrige Pilz mit aufsteigendem Ring und stark abweichender Stielform, mit auffallend kräftig entwickeltem Mycel und breit behangem Hutrand ist aber ein Zuchtcampignon (*A. hortensis* Cooke f. *albida* Lge.). Als 1924 diese Tafel erschien, sah man allgemein in den Kulturchampignons nur Zuchtrassen von *A. campestris*; damals durfte Roman Schulz diese Benennung also noch mit einem gewissen Recht verwenden. Inzwischen aber hat sich klar herausgestellt, daß Feld-Champignon und Zuch-Champignon genügend makro- und mikroskopische Unterscheidungsmerkmale besitzen, um als durchaus verschiedene Arten gelten zu müssen.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Beitrag zur Frage der *Stropharia imaiana* Benedix

Von Rolf Singer

Soweit mir bekannt ist, wurde das Vorkommen von *Stropharia rugosoannulata* in Europa zum erstenmal von Pearson (1946) festgestellt, sofern man von der Beschreibung des Synonyms *S. ferrii* Bres. absieht. Pearson veröffentlichte seinen Fund nach einer Korrespondenz mit mir, die ihn davon überzeugte, daß der europäische Pilz tatsächlich mit dem amerikanischen identisch ist. Da der Vergleich nicht nur auf Typenmaterial, sondern auch auf von mir frisch gesammeltem Material beruhte, glaube ich, es ist jetzt an der Zeit, daß ich meine eigenen Beobachtungen vorlege, umso mehr, als sie mehr Licht auf die Frage der Identität der *S. imaiana* werfen können.

Im folgenden gebe ich die Beschreibung meiner eigenen Sammlung in Nordamerika:

Hut in den Primordien oft graubraun oder schmutzig gelbbraun, bald und oft persistent rotbraun, kastanienrot, trocken bis leicht schmierig, schnell trocknend, nie schleimig gesehen, oft fein angedrückt seidig in trockenem Wetter, etwas glänzend, wenn nach Regen gesammelt, nicht gerieft oder gefurcht, aber eingewachsen-faserig geflammt, mitunter später in areolierte Felder aufbrechend, besonders in der Mitte, mit nicht leicht abziehbarer Haut, oft mit zahlreichen weißen Velumfragmenten am Rand, selten schuppig von anhaftenden Velumresten oder zurückgebogenen Huthaut-Feldern, erst halbkugelig, dann konvex, mitunter genabelt, 30—75 mm breit. — Lamellen grau, bald grau-lila bis graublau oder blaugrau, in den jüngsten Stadien oft mit ton- bis olivfarbener Schattierung, zuletzt oft durch die Sporen dunkler, mit blasser Schneide, 5—6 mm breit, dünn, zuerst gerundet-fastfrei, dann buchtig-angeheftet bis angewachsen, zuletzt oft leicht vom Stiel losgelöst, meist mit deutlichem linear-herablaufendem „Zahn“, gedrängt. Sporenstaub sehr tief purpuraubraun. — Stiel weiß, zuletzt meist mehr oder weniger bräunlichgelb gegen Basis, schwach gerieft an der Spitze, trocken, kahl (oder etwas flockig vom Velum) unterhalb des

Ringes, fast bereift und verkahlend bis bleibend leicht faserig-bereift oberhalb des Ringes, abwärts verdickt, voll, dann etwas ausgestopft und zuletzt meist hohl, $70-130 \times 6-8$ (Spitze), $12-21$ (Basis) mm; Ring an Stielspitze weiß, mehr oder weniger deutlich doppelt, die dicke obere Schicht rein weiß (nur bald von Sporen bestreut) und charakteristisch stark gerieft, die weniger weiche, gelblichweiße untere Schicht selten ganz-bleibend, gewöhnlich frühzeitig kleinflockig bis kleinschuppig zerrissen und oft über einen Teil der darunterliegenden Stieloberfläche als kleinflockiger, angedrückter Überzug herablaufend, der Ring oft sternförmig spaltend oder am Rand appendikuliert oder sonst runzelig oder zerreibend, meist in der Mitte oder am Rand am dicksten und schließlich manchmal zur Stielmitte hin-abgleitend; Myzel weiß, weiße schnurartige oder fädige Rhizoide immer zahlreich an Basis. — Fleisch reinweiß, ziemlich dick, fest-fleischig; Geruch rettichartig; Geschmack mild, nicht immer angenehm.

Sporen meist $13 \times 7,5-8 \mu$, aber einzelne Sporen bis $18 \times 10 \mu$ groß, amethyst-violett in Wasser wenn jung, braun, später oliv in Alkali, fast elliptisch, einige leicht rhombisch, mit leichter Suprahilardepression, mit deutlichem Keimporus, mit doppelter Membran, glatt. — Hymenium: Basidien $32-41 \times 10,5-11 \mu$, 4sporig, nur in jungen Exemplaren auch einige 2sporige erhalten (und diese vielleicht die Riesensporen produzierend). Zystiden an Schneide und Fläche $40-56 \times 10-22 \mu$, hyalin, mit hyalinem bis gelblich-hyalinem, amorphem Innenkörper (Chryzozystiden), keulig mit abruptem bis langzugespitztem, meist $2-5,5 \mu$ langem, vorgezogenem Mukro, mit dünner Membran, zahlreich; Cheilozystiden optisch leer, ebenso groß oder meist etwas kleiner, keulig, seltener flaschenförmig, stumpf, hyalin, sehr gedrängt. — Hyphen: Alle Hyphen fädig, mit Schnallen, Hymenophoraltrama regulär. Kortikalschicht des Hutes aus einer etwas gelatinisierten Kutis bestehend, die von meist nur $2-3,5 \mu$ dicken, seltener dickeren fädigen Hyphen geformt wird; Hypodermium ebenfalls eine Kutis, gleichfalls aus fädigen, aber gelegentlich etwas verdickten (normal $8-10 \mu$, aber einige bis 26μ im Durchmesser erreichend) und verkürzten Elementen bestehend und nicht alle parallel, dicht und nicht gelatinisiert, mit intrazellularem Pigment.

KOH auf Huthaut holzbraun bis olivbraun.

Standort: Auf Gartenerde, gesellig bis einzelnstehend, nahe Rhododendron im New York Botanical Garden, Bronx, N. Y., U. S. A. Mai bis Juni, leg. R. Singer (NY, FH), det. Singer, conf. A. H. Smith.

Diese Aufsammlung wurde mit dem Typenmaterial und dem Originalbild von *S. rugosannulata* (FH) verglichen. Bei diesem letzteren sieht man ganz ähnlich gefärbte, noch etwas größere Fruchtkörper mit identischen Merkmalen. Der Typus zeigt etwas kleinere Sporen ($11,8-13 \times 7,7 \mu$), 4sporige Basidien und die gleichen Zystiden. Es kann also keinerlei Zweifel über die Identität dieser Pilze bestehen. Trotzdem haben sowohl Burt wie später Stuntz & Isaacs (1929, bzw. 1963) den Hut als trocken bezeichnet, was ganz verständlich ist, wenn nur bei Trockenheit gesammeltes Material untersucht wurde.

Man kann nun Mai's (1938) Beschreibung vergleichen und wird zu dem Schluß kommen, daß es sich hier um denselben Pilz handelt.

Nun habe ich in Südamerika verschiedentlich einen der *S. rugosannulata* sehr ähnlichen Pilz gefunden, zuerst in den subtropischen Wäldern, besonders an Wegen über Bachgeröll (siehe Singer & Digilio 1952), später auch unter Sträuchern auf dungreichem Boden, in der Provinz von Tucumán (Argentinien), wobei ich zunächst Zweifel über die Identität hatte, weil diese subtropischen Sammlungen alle etwas kleinere Fruchtkörper und mehr weinrote Hutfarbe zeigten („caldera“ bis „Coromandel“ Maerz & Paul, aber etwas reiner und tiefer als diese, zuletzt ganz wie „caldera“ oder oft schmutzigblaß verbleichend; Hutfurchmesser $45-60$ mm; Stiel $70-110 \times 6-16,5$ mm). Später habe ich denselben Pilz frisch aus der Provinz von Buenos Aires erhalten; hier war der Hut bis 85 mm breit und die Hutfarbe tiefer („Mirador“, dann „Mandalay“ Maerz & Paul). Bei allen diesen Funden habe ich notiert „Hut schmierig, aber nicht schleimig“. Es ist zu bedenken, daß alle diese Funde während der Regenzeit in feuchtem Zustand beobachtet wurden.

Man kann also daraus die Folgerung ziehen, daß die Größe des Hutes (der schon von Imai als 3—17 cm breit angegeben wird) sehr variabel ist; daß die Hutfarbe zwischen rotbraun und weinrot variiert; daß die Zystiden konstant wie oben beschrieben sind; daß die Schmierigkeit immer mäßig ist und man wegen der schnellen Austrocknung der Epikutisschicht leicht völlig trocken erscheinende Exemplare beobachten kann; daß dieselbe Art sehr weit verbreitet ist (jetzt bereits aus vier Kontinenten bekannt geworden!), was bei Pilzen, die auf Gartenerde, Stroh, gedüngten Stellen und auf Äckern wachsen, nicht verwundern darf.

Ich glaube weiterhin, daß man aus dem Vorhergehenden nur einen Schluß ziehen kann, nämlich, daß *S. rugosoannulata* Farlow ex Murr. = *S. rugosoannulata* Farlow = *S. ferrei* Bres. = *S. imana* Benedix ist.

Zitierte Literatur

- Burt, E. A. (1929) *Icones Farlowianae*. Cambridge, Mass.
 Imai, S. (1938) Studies on the Agaricaceae of Hokkaido II. *J. Fac. Hokk. Imp. Univ. Sapporo* 43 : 179—378.
 Pearson, A. A. (1946) New records and observations III. *Trans. Brit. Myc. Soc.* 29 : 191—210.
 Singer, R. & P. A. L. Digilio (1951, publ. 1952) *Prodromo Fl. Agar. Arg.* Lilloa 25 : 5—462.
 Stuntz, D. E. & B. F. Isaacs (1962, publ. 1963) *Pacific northwestern fungi*. *Mycologia* 54 : 272—298.

Ergänzungen zum Hauhechel-Rübling

(*Collybia velutipes* [Curtis ex Fr.] subsp. *pratensis*
 Schieferdecker)

Von K. Schieferdecker und von Karl Müller

Nachdem der Hauhechel-Rübling seit seiner Entdeckung (1945) bereits an mehreren Orten und auch von verschiedenen Beobachtern festgestellt worden ist, sei hier die übliche lateinische Diagnose nachgeholt:

Collybia velutipes (Curtis ex Fr.) subsp. *pratensis* Schieferdecker n. ssp. Differt a typo in statura minore et sporis majoribus crassioribusque, 9—14/4—5,5 μ . Exoriens singulatim ex radice *Ononis spinosae*.

Diese Unterart unterscheidet sich vom Typus durch den schmächtigeren, nicht büscheligen Wuchs auf Wurzeln der Hauhechel (*Ononis spinosa*) und durch größere Sporen. Sie wächst von November bis März in Trockenrasen, vor allem in Steppenheideresten (Gradmann) auf Kalkboden.

Bisher liegen folgende Funde vor:

25. 11. 1945 Hildesheim, Trift am rechten Innersteufer unterhalb von Marienburg (Zwerglöcher). (?)
 23. 11. 1957 Naturschutzgebiet Sibbesse zwischen Hildesheim und Alfeld (Leine). (?)
 22. 11. 1959 Kleiner Seeberg bei Gotha (Thür.). Finder: W. Rauschert.
 8. 1. 1961 Bärenberg bei Göttingen. Finder: Karl Müller.
 30. 11. 1963 Eimsen bei Alfeld (Leine). (?)

Die Literatur über diesen Rübling findet sich in Zeitschrift für Pilzkunde 21, Heft 4, S. 21 (1949); 22, Heft 4, S. 117—119 (mit Abbildung); 26, Heft 1, S. 30/31 (1960).

K. Schieferdecker

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [29_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Singer Rolf

Artikel/Article: [Beitrag zur Frage der Stropharia imaiana Benedix 107-109](#)